

Respekt för Dirk un Plattdüütsch

Von Frauke Siems



Wenn Eltern ihren Eltern in den 1970er/80er Jahren verboten haben, mit den Enkeln Plattdeutsch zu sprechen, „grenzt das an Körperverletzung“. Diesen gewagten Satz sprach am Donnerstag ein Gast der Benefizveranstaltung der hiesigen Soroptimistinnen im Rathaussaal in Zeven aus. Dort gab der in Äthiopien geborene Autor und NDR-Fernsehmoderator Yared Dibaba vor knapp 300 Zuhörern zwei sehr unterhaltsame Unterrichtsstunden in ostafrikanischem Plattdüütsch. Ich war mit meiner Freundin Mechthild (Foto unten) da. Wir kennen uns seit Schulzeiten, un Platt is ehr tweede Muddersprook. Kinnerslüüd, wat hebt wi lacht! Yareds Plädoyer för Plattdüütsch, Respekt und Völkerverständigung wör de Wucht!

Dat min Plättdüütsch-Fründin mit ehr Tongbreker „*De dicke Dirk drägt de dicke Deern dör den dicken Dreck, dor dankt de dicke Deern den dicken Dirk, dat der dicke Dirk die dicke Deern dör den dicken Dreck drägen dei*“ noch to den Programm bidrägen dei und Yared spontan to een „Hip-Hop-Inlooch“ beflögelte, set den Ganzen de Kroon op. Allet över een dör un dör kommodigen Obend lest Ji op Sid Nummer 13.

